



Für junge Geflüchtete: Gastfamilien, Vormundschaften und Patenschaften

Suchen. Finden. Qualifizieren. Begleiten.

Bundesweite Modellprojekte mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe

Ein Kooperationsprojekt des Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V. und der Diakonie Deutschland

Für junge Geflüchtete: Gastfamilien, Vormundschaften und Patenschaften

Suchen. Finden. Qualifizieren. Begleiten.

Bundesweite Modellprojekte
mit öffentlichen und freien Trägern
der Jugendhilfe



Vorwort

Kinder und Jugendliche, die ohne Begleitung von Erwachsenen nach Deutschland fliehen, haben oft einen langen Weg hinter sich gebracht, wenn sie hier ankommen.

Zwar haben sie es als „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ (umF) zunächst einmal „geschafft“, oft indem sie unterwegs eine große Selbstständigkeit bewiesen haben. Gleichwohl liegen schwierige Aufgaben noch vor ihnen: Sie müssen sich in einem ihnen unbekanntem Umfeld, einer fremden Gesellschaft zurechtfinden. Sie müssen ihre Trauer um den Verlust ihrer Heimat, ihre belastenden Erfahrungen auf der Flucht und ihre Sorge um die zurückgelassenen Familienmitglieder und ihnen vertraute Menschen bewältigen und mit einer ungewissen Aufenthaltsperspektive leben. Insbesondere beim Aufbau neuer verlässlicher Beziehungen, dem Erwerb der Sprache und überhaupt beim Zurechtfinden in einem neuen gesellschaftlichen Umfeld brauchen sie Schutz und Unterstützung. Sie benötigen Orientierung und Begleitung, um sich im Alltag zurechtzufinden, sich gesundheitlich und psychisch zu erholen und eine neue Lebensperspektive zu entwickeln.

Unterstützung bietet das Kinder- und Jugendhilfesystem mit seiner differenzierten Angebotsstruktur, ergänzt und erweitert durch das zivilgesellschaftliche Engagement vieler Menschen, die ganz pragmatisch Hilfe, Orientierung und Begleitung anbieten.

Beide Zugangswege zu den jungen Geflüchteten – über das Kinder- und Jugendhilfesystem und über die Zivilgesellschaft – sind unverzichtbar notwendig. In der Praxis stellt sich die Zusammenarbeit dieser beiden unterschiedlichen Systeme allerdings nicht immer einfach dar: Es gibt bisher wenig Erfahrungen der Kooperation, auch fehlen definierte Schnittstellen. Es gilt, Vernetzungen von Fachkräften und Ehrenamtlichen im Bereich unbegleiteter Kinder und Jugendlicher mit Fluchterfahrungen zu fördern und so zu einer Kultur des wertschätzenden Miteinanders zu gelangen.

Gastfamilien, Vormundschaften und anderes ehrenamtliches Engagement – wie etwa Patenschaften – sind verschiedene Möglichkeiten eines bedarfsgerechten Angebots für die jungen Geflüchteten. Obgleich sie unterschiedliche Aufgaben und Schwerpunkte haben, benötigen sie durchweg qualifizierte professionelle Begleitung, um wirksam sein zu können.

Wie diese konkret ausgestaltet werden kann, darüber soll ein vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördertes zweijähriges Projekt des Kompetenz-Zentrum Pflegekinder und der Diakonie Deutschland Aufschluss bringen.

Der Zugang zum Thema

Kompetenz-Zentrum Pflegekinder

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder ist eine überregionale Unterstützungsorganisation für Fachdienste und Fachkräfte in der Pflegekinderhilfe. In ihm gebündelt findet sich die fachliche Erfahrung der drei Gründungsträger *Familien für Kinder gGmbH* (Berlin), *PFiFF gGmbH* (Hamburg), *PiB – Pflegekinder in Bremen gGmbH*, sowie verschiedener im Bereich der Pflegekinderhilfe praktisch und wissenschaftlich tätiger Einzelpersonen. Gemeinsam ist ihnen allen die Expertise in der Pflegekinderhilfe.

Die drei Gründungsträger verfügen über Erfahrung mit der Entwicklung und Implementierung diversifizierter Pflegeformen. In diesem Kontext entwickelten sie auch Konzeptionen und Materialien für die Suche, Vorbereitung und Begleitung von Pflegefamilien für jugendliche Flüchtlinge.

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder bietet eine Reihe von Publikationen an, die in der konkreten Arbeit der Jugendämter und Freien Träger der Jugendhilfe hilfreich eingesetzt werden können. Außerdem bietet das Kompetenz-Zentrum unter Einbindung erfahrener Referent*innen bundesweit Weiterbildungen für Fachkräfte wie Pflegeeltern an.

Im Herbst 2015 hat das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ein bundesweites Screening zum Status Quo im Bereich „umF in Gastfamilien“ durchgeführt. Das Ergebnis einer Befragung von Expert*innen aus öffentlichen und freien Trägern hat verdeutlicht, dass bei diesen Jugendlichen i.d.R. von einem erhöhten und spezifischen Hilfebedarf ausgegangen werden muss und dass öffentliche und freie Träger gleichermaßen an der Entwicklung von Handlungssicherheit durch Standards interessiert sind.

Explizites Ziel der Beteiligung des Kompetenz-Zentrum Pflegekinder im Projekt ist es, Fachdiensten Unterstützung und Hilfestellung bei der Suche und Begleitung von Gastfamilien, ehrenamtlicher Vormund*innen und Patenschaften für jugendliche Geflüchtete anzubieten, die Begriffe fachlich und inhaltlich zu füllen und „Best-Practice-Modelle“ zu etablieren.

Ansprechpartnerin:

Alexandra Szylowicki, alexandra.szylowicki@kompetenzzentrum-pflegekinder.de

Diakonie Deutschland

Die Diakonie ist der soziale Dienst der evangelischen Kirchen und setzt sich für Menschen ein, die am Rande der Gesellschaft stehen, die auf Hilfe angewiesen oder benachteiligt sind. Sie versteht sich als Anwältin der Schwachen und benennt öffentlich die Ursachen von sozialer Not gegenüber Politik und Gesellschaft.

Die Kinder- und Jugendhilfe ist eines der größten Arbeitsfelder der sozialen Arbeit der Diakonie Deutschland. Schwerpunkte sind Kindertagesbetreuung, ambulante und stationäre Hilfe zur Erziehung, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Schulsozialarbeit, Familien- und Erziehungsberatung. Von 464.000 hauptamtlichen Mitarbeitenden arbeiten 28 Prozent in der Kinder- und Jugendhilfe. Rund zwanzig Prozent von 57.500 freien Trägern in der Kinder- und Jugendhilfe sind in diakonischer Trägerschaft.

Angesichts der großen Zahl von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Deutschland sah die Diakonie Deutschland die Chance, die Träger der Erziehungshilfe in die Suche nach geeigneten Pflegefamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge einzubinden. Viele Träger haben langjährige Erfahrungen und ausgewiesene Kompetenzen in der Betreuung von jungen unbegleiteten Geflüchteten. In ihrer täglichen Arbeit kooperieren die Einrichtungen der Erziehungshilfe mit zahlreichen Unterstützungssystemen für Jugendliche mit Fluchterfahrungen.

Die Träger der Erziehungshilfen können hier neben ihren qualifizierten Erfahrungen unterschiedliche Konzepte und Betreuungsformen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge anbieten und flexibel auf individuelle Bedarfe reagieren. Die Jugendlichen kommen nicht selten aus größeren Familienzusammenhängen und viele können sich eine Familie als Lebensort in Deutschland gut vorstellen.

Hier setzt die Diakonie Deutschland an, indem modellhaft mit Trägern der Erziehungshilfe Konzepte und Strategien entwickelt werden für die Arbeitsfelder „Vermittlung junger Geflüchteter in Familien“ und auch „Werbung, Qualifizierung und Begleitung von Pat*innen und Vormund*innen“.

Ansprechpartnerin:

Christina Below, christina.below@diakonie.de

Die Projektarchitektur

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder und die Diakonie Deutschland arbeiten im Rahmen des Projekts gemeinsam mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe an der Entwicklung von Konzeptionen zur Unterstützung von Gastfamilien, Vormundschaften und Patenschaften.



Eine wesentliche Aufgabe ist die gemeinsame Entwicklung von fachlichen Standards und Empfehlungen, insbesondere zur Vermittlung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Gastfamilien und zur Qualifizierung von Gastfamilien für junge Geflüchtete. Dabei stehen die besonderen Bedarfe der Jugendlichen, Möglichkeiten der Partizipation und insbesondere auch die Übergänge (z.B. in die Volljährigkeit) im Fokus des Interesses. Insofern spielen Patenschaften/Mentorenschaften ebenso eine Rolle wie auch – über die Vermittlung in Gastfamilien hinaus – ehrenamtliche Unterstützungsstrukturen (z.B. Vormundschaften) und die Einbindung lokaler Ressourcen in die Projektarchitektur.

An insgesamt zehn Standorten ist ein öffentlicher oder ein freier Träger der Jugendhilfe als Modellträger für das Projekt gewonnen worden. Diese Träger sollen weitere interessierte Jugendhilfeträger und Initiativen der Region in den Austausch bzw. die Entwicklungen einbeziehen, damit Netzwerkstrukturen entstehen, in denen eine gemeinsame Weiterentwicklung erfolgen kann.

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder kooperiert mit drei öffentlichen Trägern der Jugendhilfe und einem großen Trägerverbund in Westfalen-Lippe, um hier Aktivitäten zur Qualifizierung der Vermittlung und Begleitung von jugendlichen Geflüchteten in Gastfamilien zu unterstützen. Die Diakonie Deutschland hat sechs Modellstandorte ausgewählt, in denen diakonische Träger der Erziehungshilfe bzw. in Nordrhein-Westfalen der Evangelische Fachverband für Erzieherische Hilfen an dem Projekt beteiligt sind. Projektbegleitend als verbindende Klammer findet eine zentrale Weiterbildung für die Fachkräfte der beteiligten Standorte statt, die vom Kompetenz-Zentrum Pflegekinder in Berlin durchgeführt wird. Im Ergebnis sollen Empfehlungen für die Praxis der Pflegekinderhilfe entstehen.

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder führt im Zusammenhang mit umF ein zusätzliches Projekt mit drei Trägern in Berlin durch, welches sich auf ehrenamtliche Vormundschaften fokussiert (vgl. S. 14)

Unsere Projektstandorte

-  Gastfamilien
-  Vormundschaften



Exemplarisch: das Beispiel Nürnberg

Das Jugendamt Nürnberg hat im Jahr 2008 den Pflegekinderdienst an freie Träger, u. a. an die Rummelsberger Diakonie, vergeben. Ziel war, durch Vielfalt in der Trägerlandschaft mehr interessierte Menschen anzusprechen und dadurch mehr Pflegeeltern zu gewinnen.

Gemeinsam wurden Aufgaben und Schnittstellen definiert: Pflegekinderdienste übernehmen die Akquise, die Überprüfung der Interessierten sowie die Anbahnung und Betreuung der Pflegefamilien. Das Jugendamt behält die hoheitlichen Aufgaben, wie etwa die Vermittlung, die Fallsteuerung und die Zuständigkeit in übergeordneten Fragen. In Kooperation werden u. a. Vorbereitungsseminare für Bewerber*innen, Fortbildungen und Gruppen für Pflegeeltern durchgeführt.

Als im Jahr 2014 die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge stark zunahm, stellte sich die Rummelsberger Diakonie mit ihrer mehr als 20jährigen Erfahrung in der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Geflüchteter hinter das Ziel, diese Jugendlichen auch in Pflegefamilien unterzubringen. Das Leben in einer Pflegefamilie stellt für einige Jugendliche eine pädagogisch sinnvolle Alternative zur Unterbringung in einer Einrichtung dar, u.a. durch intensivere Beziehungen und eine stärkere Verankerung im Lebensalltag der Gasteltern.

Anfängliche Vorbehalte sowie Skepsis einiger Mitarbeiter*innen traten nach gezielten Maßnahmen wie Fortbildung (zu Themen wie Clearing, zum Umgang mit anderer Kultur und Religion, zur rechtlichen Situation und zu möglicher Traumatisierung) und professionelle Konzepterarbeitung im Laufe der Zeit in den Hintergrund.

In Kooperation zwischen dem Jugendamt und den Pflegekinderdiensten wurden Anforderungen, Aufgaben und Schnittstellen in Bezug auf die Zielgruppe geregelt. Eine sozial engagierte Werbeagentur hat eine Kampagne zur Gewinnung möglicher Pflegeeltern entwickelt und die Öffentlichkeitsarbeit so unterstützt.

Im Herbst 2014 wurden die ersten beiden Informationsabende für Interessierte durchgeführt. Für die Bewerber*innen starteten Seminarreihen zur Vorbereitung. Noch im Jahr 2014 gab es die ersten drei Vermittlungen. In den Jahren 2015 und 2016 kam es zu weiteren 34 Vermittlungen.

Jede Geschichte ist individuell sehr unterschiedlich. Fest steht aber: Mit Sorgfalt angebaute und nach Bedarf betreute Pflegeverhältnisse bedeuten für die Familien eine sinnstiftende Aufgabe und für die Jugendlichen eine Heimat auf Zeit, in der sie Kraft schöpfen und möglicherweise verlorenes Vertrauen wieder aufbauen können.

„Karim können wir uns gar nicht mehr wegdenken“

In seiner Heimat in Syrien hat Abdulkarim gerne Gitarre gespielt. „Aber dann ist eine Rakete in der Straße detoniert. Da haben meine Eltern mich nicht mehr zum Unterricht gehen lassen“, erzählt der 14-Jährige. Jetzt lebt Abdulkarim in Bremen bei Familie Wilken und versucht es mit Breakdance. Demnächst kommt vielleicht noch Basketball dazu. „Obwohl ich eigentlich faul bin“, meint er grinsend. Außerdem gefällt ihm Geige: „Wenn ich Geigenmusik höre, finde ich das...“. Er sucht nach dem passenden deutschen Eigenschaftswort: „Wow!“, bricht es dann aus ihm heraus.



Der Flüchtlingsjunge Abdulkarim im Kreis seiner deutschen Pflegefamilie. Seit einem halben Jahr wohnt er bei Familie Wilken in Bremen. (Foto: epd-Bild/ Kay Michalak)

Seit Januar wohnt Karim bei den Wilkens. „Das ist schon so normal, dass er hier ist“, sagt Mattis (13) und wirft seinem Gastbruder ein Lächeln zu: „Den kann man sich gar nicht mehr wegdenken.“

Auf der jahrelangen Flucht sehr selbstständig geworden

Aus den Städten, in denen die meisten Jugendlichen untergekommen sind, wie Bremen, Hamburg oder Nürnberg, kommen erste positive Erfahrungsberichte mit Pflegefamilien. Immer mehr Jugendämter suchen nun solche Plätze für minderjährige Flüchtlinge.

Zu Beginn überwog bei vielen Fachleuten die Skepsis, ob denn Familien den meist 14- bis 17-Jährigen tatsächlich einen Schutzraum bieten können. Viele hätten schreckliche Dinge erlebt, seien aber gleichzeitig auf der manchmal jahrelangen Flucht sehr selbstständig geworden, sagt Konstanze Jäger, Fachberaterin beim Pflegekinderdienst PiB in Bremen.

In der Heimat gibt es oft eine intakte Familie

Manche Flüchtlingskinder hätten in der Heimat noch eine Familie, ergänzt Alexandra Szylowicki vom Kompetenzzentrum Pflegekinder. Andere seien von ihr auf der Flucht getrennt worden. „Einige kommen sogar mit einem Auftrag, etwa die Familie nachzuholen oder die Angehörigen daheim finanziell zu unterstützen.“

Auch Karim hofft, dass seine Eltern und die beiden jüngeren Geschwister bald aus Da-

maskus nach Deutschland kommen können. Schweren Herzens haben sie ihren Ältesten mit einer befreundeten Familie auf die Flucht nach Europa geschickt: „Ich hatte große Angst um ihn. Ich wollte nicht, dass Abdulkarim in die Kriegswirren gerät“, schreibt sein Vater Hassan Fandi über Whatsapp. Sie hätten keine Möglichkeit gehabt, als Familie gemeinsam zu fliehen.

„Mit ihm kann ich kicken, Computer spielen oder chillen“

Szylowicki leitet derzeit ein Projekt, das bis Ende 2017 Erfahrungen der Jugendämter und freien Trägern mit Pflegefamilien zusammentragen soll. Erste Berichte seien überwiegend positiv. Die Studie ist vom Familienministerium in Auftrag gegeben. Das Kompetenzzentrum arbeitet dafür mit der Diakonie Deutschland zusammen. Szylowicki schätzt, dass etwa für zehn bis 15 Prozent der alleinreisenden jugendlichen Flüchtlinge eine Pflegefamilie oder wenigstens eine Patenschaft in Frage komme.

Karim spricht inzwischen schon sehr gut deutsch. Mattis versteht sich gut mit ihm. „Mit ihm kann ich schwimmen gehen, kicken, Computer spielen oder chillen“, sagt Mattis und ergänzt: „Mit meiner Schwester geht das nicht.“ In der Schule wechselte Karim vor kurzem aus der Vorbereitungsklasse in die Regelklasse. „Dort habe ich auch schon einen Freund“, erzählt er stolz.

„Wenn die Familien gut vorbereitet werden und die Jugendlichen Zeit haben, sich anzunähern, dann ist das für beide Seiten eine Erfolgsgeschichte“, sagt Monika Krumbholz, Geschäftsführerin beim Pflegekinderdienst PiB.

„Karim ist eine Bereicherung für uns alle“

Karim hält fast täglich übers Handy Kontakt zu seinen Eltern: „Wir unterstützen das. Die Eltern sollen wissen, dass wir ihnen ihr Kind nicht wegnehmen“, sagt Swenja Wilken. Doch das Verfahren zur Familienzusammenführung ist langwierig. „Mein Vater sagt immer, er kann es nicht mehr aushalten, von mir getrennt zu sein“, erzählt Karim. Und manchmal wird er dann traurig.

„Aber unsere Kinder können ihn dann schnell wieder aufheitern“, sagt Swenja Wilken. Sie ist stolz, dass Mattis und seine Schwester Johanna (16) den einst fremden Jungen so bereitwillig in ihr Leben gelassen haben: „Karim ist eine Bereicherung für uns alle.“

Und Karims Vater ist den Wilkens dankbar: „Ich danke von ganzem Herzen dieser großartigen Familie, die meinen Sohn aufgenommen hat“, schreibt der Mediziner: „Und ich hoffe, ihre Erfahrungen ermutigen andere Familien, das Gleiche zu tun.“

Martina Schwager (epd)

Gekürzte Fassung

Was versteht man unter einer Gastfamilie?

Als Gastfamilie wird eine Pflegefamilie bezeichnet, die „Hilfe zur Erziehung“ für einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling leistet. Die rechtliche Rahmung stellt der §33 SGB VIII dar. Gastfamilien stellen dem Jugendlichen für einen vorübergehenden Zeitraum (i.d.R. bis zur Volljährigkeit, manchmal darüber hinaus) ihre Familie als Lebensort zur Verfügung. Die Jugendlichen leben in den Gastfamilien und nehmen umfänglich am Familienleben teil.

Gastfamilien können in einem intensiveren Maße als betreute Wohngruppen zu einer Stärkung der individuellen Fähigkeiten und einer zeitnahen Perspektivklärung der Jugendlichen beitragen. Hierzu zählt nicht zuletzt die Unterstützung beim Spracherwerb sowie der Orientierung der Jugendlichen in Schule, Ausbildung und Gesellschaft.

Gastfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sehen sich aufgrund der möglicherweise traumatischen Belastungen, dem unsicheren Aufenthaltsstatus und der notwendigen sozio-kulturellen Orientierungsanforderungen der Jugendlichen einer besonderen Herausforderung gegenüber. So können sie mit extremen Ängsten, Regression, Aggression oder selbstschädigendem Verhalten ihrer Pflegekinder konfrontiert sein. Sie müssen zudem damit umgehen, dass die Jugendlichen durch das Asylrecht starken Einschränkungen hinsichtlich ihrer Mobilität sowie ihrer Rechte und Ansprüche auf Sozialleistungen unterliegen. Unklarheiten über die Herkunft der jungen Geflüchteten, die sowohl die Identität wie auch Informationen über die Herkunftsfamilie betreffen, können weitere Belastungsfaktoren darstellen.

Sie sind aber auch Orte wechselseitigen transkulturellen Lernens und bieten jenseits möglicher Herausforderungen allen Beteiligten positive Entwicklungsansätze. Eine kontinuierliche professionelle Begleitung der Gastfamilien wird von Expert*innen als entscheidend für ein Gelingen dieser Hilfeform hervorgehoben.

Die Gastfamilie wird vom Jugendamt oder einem mit der Aufgabe betrauten freien Träger der Jugendhilfe auf ihre Eignung hin geprüft, im persönlichen Kontakt vorbereitet, in der Regel geschult, vermittelt und während der Zeit der Inpflegenahme beratend begleitet.

Was versteht man unter einer Patenschaft?

Eine Patenschaft orientiert sich modellhaft an einem gut funktionierenden, nachbarschaftlichen oder verwandtschaftlichen Verhältnis. Rechtlich gibt es keine einschränkende Auflage für die Ausgestaltung einer Patenschaft, vielmehr richtet sich diese ganz an den Bedürfnissen der Jugendlichen und den Möglichkeiten der Paten aus. Gemeinsame Unternehmungen, die Begleitung zu Behörden, Deutschunterricht oder Unterstützung bei der Ausbildungssuche, gemeinsames Kochen u.ä. – alles ist möglich, nichts „muss“.

Insbesondere beim Übergang der jungen Menschen in die Volljährigkeit, wenn die Angebote der Jugendhilfe nicht mehr greifen und die jungen Geflüchteten auf sich alleine gestellt sind, können Pat*innen den Übergang begleiten und für die Jugendlichen die wertvolle Aufgabe von Mentor*innen übernehmen. Sie vermitteln den Jugendlichen Halt und Sicherheit.

Trotz des eher niederschweligen Zugangs empfiehlt es sich, die Aufgaben sowie wechselseitige Erwartungen und freiwilligen Verpflichtungen ausführlich zu besprechen. Dies erscheint empfehlenswert, damit alle wissen, worauf sie sich einlassen und verlassen können.

Günstig für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung ist, dass die Jugendlichen ihre Pat*innen – wie auch umgekehrt – in ihrer Besonderheit auswählen und akzeptieren. Die subjektive Akzeptanz der Person, die ihnen in der Rolle der „Integrationshelfer*innen“ und „Alltagslots*innen“ gegenüberstehen, ist von besonderer Bedeutung. Eine qualifizierte Vorbereitung, Schulung und Begleitung sowie eine intensive persönliche Anbahnung sind wichtige Komponenten für das Gelingen einer Paten- bzw. Mentorenschaft.

Was versteht man unter einer Vormundschaft?

Die Aufgaben von Vormund*innen ergeben sich aus der Wahrnehmung der elterlichen Sorge (§ 1626 BGB) und umfassen neben der Vermögenssorge die Personensorge sowie die gesetzliche Vertretung der Minderjährigen in diesen Bereichen gegenüber Dritten. Meist werden für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Amtsvormund*innen bestellt. Vor dem Hintergrund der gesetzlich verankerten Vorrangigkeit privater Vormundschaften, der vielerorts vorherrschenden Überlastung der Amtsvormundschaften und dem besonderen Schutzbedürfnis jugendlicher Geflüchteter werden jedoch zunehmend gezielt ehrenamtliche Einzelvormund*innen gesucht. Es gibt an vielen Orten verstärkte Bemühungen, Personen mit asyl- und aufenthaltsrechtlicher Kompetenz für die Übernahme einer Einzelvormundschaft zu gewinnen.

Ehrenamtliche Einzelvormund*innen haben in der Regel nur ein einziges Mündel, zu dem sie eine vertrauensvolle Beziehung entwickeln und für das sie sich einsetzen können. Diese möglicherweise über Jahre bestehende Beziehung kann die Entwicklung der betreffenden Kinder oder Jugendlichen stark positiv beeinflussen.

Mit der Übernahme einer ehrenamtlichen Vormundschaft, die durch das Jugendamt vorgeschlagen und vom Familiengericht bestellt und eingesetzt wird, ist ein weites Spektrum an Aufgaben beschrieben: Vormund*innen entscheiden gemeinsam mit den Jugendlichen z.B., wo diese leben (also bspw. in einer Pflegefamilie), ob weiterer rechtlicher Beistand im Asylverfahren benötigt wird, welche Schule besucht werden soll, oder unterschreiben ggf. einen Ausbildungsvertrag. Vormund*innen unterliegen hinsichtlich der Ausübung ihrer Tätigkeit und ihrer rechtlichen Kompetenzen der familiengerichtlichen Überwachung und einer Reihe von gesetzlichen Bestimmungen.

Ehrenamtliche Einzelvormund*innen werden vom zuständigen Jugendamt oder einem assoziierten freien Träger auf ihre Tätigkeit vorbereitet, geschult und bei auftretenden Problemen unterstützend beraten.

Ehrenamtliche Vormundschaften – eine Chance für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Das Kompetenz-Zentrum Pflegekinder führt im Zeitraum von Mai 2016 bis Dezember 2017 mit dem Projekt „Gewinnung ehrenamtlicher Vormundschaften – eine Chance für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ ein weiteres, durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördertes Projekt für diese Zielgruppe durch. Dieses Projekt fokussiert in einer überregionalen Bestandsaufnahme die Bereiche Gewinnung, Schulung und Begleitung ehrenamtlicher Vormundschaften und unterstützt an verschiedenen Standorten Jugendämter und freie Träger dabei, Konzepte inhaltlich zu qualifizieren und Schnittstellen zu beschreiben.

Schwerpunkte liegen neben der Akquise, Auswahl und Begleitung ehrenamtlicher Einzelvormund*innen und der Zusammenarbeit öffentlicher und freier Träger auf der Betrachtung von Übergängen zwischen Vormundschaften, Patenschaften/Mentorenschaften und auch Gastfamilien.

Im Einzelnen setzt sich das Projekt aus drei Bausteinen zusammen:

1. Sammeln bundesweiter Erfahrungen mit der Gewinnung, Schulung und Begleitung von Einzelvormundschaften für unbegleitete minderjährige Geflüchtete unter Berücksichtigung bereits vorhandener Erhebungen und Ansätze.
2. Exemplarische Begleitung von freien Trägern bei der Entwicklung von Konzepten zur Gewinnung, Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen Einzelvormund*innen für die Zielgruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge an den Standorten Berlin (Kooperationsprojekt „Netzwerk Vormundschaft“) und einem weiteren Standort – derzeit in Vorbereitung. An beiden Standorten erfolgt dies in Zusammenarbeit mit den lokal zuständigen Jugendämtern.
3. Verschränkung der Ergebnisse mit dem Projekt „Gastfamilien“ mit dem Ziel, den Einbezug ehrenamtlicher Einzelvormundschaften zu fördern.

Die Modellträger für GASTFAMILIEN-Projekte

der Diakonie Deutschland

Verantwortlich: Christina Below, christina.below@diakonie.de

Evangelischer Verein Innere Mission Jugendhilfe

Jonas-Schmidt-Str. 2 · 65193 Wiesbaden
Klaus Friedrich · klaus.friedrich@evim.de
www.evim.de



Rummelsberger Dienste für Junge Menschen gGmbH

Allersberger Str. 185 F · 90461 Nürnberg
Amely Weiss · weiss.amely@rummelsberger.net
www.rummelsberger-diakonie.de



Rummelsberger
Diakonie

Diakonie Jugendhilfe Oberbayern

Elsässerstraße 30/Rgb. · 81667 München
Levent Ensan · ensan.levent@jh-obb.de
www.jugendhilfe-oberbayern.de



Stiftung Evangelische Jugendhilfe St. Johannis Bernburg

Fachzentrum für Pflegekinderwesen Sachsen-Anhalt
Dr.-John-Rittmeister-Str. 6 · 06406 Bernburg
Birgit-Patricia Eilenberger · b.p.eilenberger@fzpsa.de
www.stejh.de



Diakonische Jugend- und Familienhilfe Kästorf GmbH

Hauptstraße 51 · 38518 Gifhorn
Eckart Schulte · e.schulte@kaestorf-jugendhilfe.de
www.diakonie-kaestorf.de



Diakonische
Jugend- und Familienhilfe
Kästorf

Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. – Diakonie RWL

Evangelischer Fachverband für Erzieherische Hilfen RWL
Friesenring 32/34 · 48147 Münster
Hiltrud Wegehaupt · h.wegehaupt-schlund@diakonie-rwl.de
www.diakonie-rwl.de



Die Modellträger für GASTFAMILIEN-Projekte

des Kompetenz-Zentrum Pflegekinder

Verantwortliche: Dr. Silke Betscher, silke.betscher@kompetenzzentrum-pflegekinder.de
Detlev Busche, detlev.busche@kompetenzzentrum-pflegekinder.de

Jugendamt der Hansestadt Lübeck

Bereich Familienhilfen/ Jugendamt
Kronsforder Allee 2-6 · 23560 Lübeck
Eva Mesch · eva.mesch@luebeck.de
Herbert Wiegert · herbert.wiegert@luebeck.de
www.familie.luebeck.de/jugendamt/index.html

Hansestadt LÜBECK



Landkreis Oberhavel

Dezernat II - Bildung und Jugend
Fachbereich Jugend
Fachdienst Jugendarbeit, Pflegekinder, Adoptionsvermittlung
Mittelstraße 16 - 2. OG - Raum 3.05 · 16515 Oranienburg
Robert Wolf · Robert.Wolf@oberhavel.de
www.oberhavel.de



Kreis Pinneberg

Fachdienst Jugend / Soziale Dienste
Kurt-Wagener-Straße 11 · 25337 Elmshorn
Jasper Jensen · j.jensen@kreis-pinneberg.de
www.kreis-pinneberg.de

kreis  pinneberg

Trägerverbund Westfälische Pflegefamilien (WPF) im Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL)

LWL-Landesjugendamt Westfalen
Warendorfer Str. 25 · 48145 Münster
Imke Büttner · imke.buettner@lwl.org
Heidi Knapp · heidi.knapp@lwl.org
www.lwl.org



Projektstandorte VORMUNDSCHAFTEN

des Kompetenz-Zentrum Pflegekinder

Verantwortlich: Dr. Miriam Fritsche, miriam.fritsche@kompetenzzentrum-pflegekinder.de

Moderation: Regina El-Zaher, regelza@googlemail.com

Netzwerk Vormundschaft – Für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Berlin

www.netzwerk-vormundschaft.de



KOOPERATIONSPARTNER:

Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.

Vormundschaftsverein

Projekt „Ehrenamtlicher Vormund werden für einen minderjährigen unbegleiteten Flüchtling“

Thaerstr. 30D · 10249 Berlin

Beate Romanowski · b.romanowski@caritas-berlin.de

vormundschaftsverein@caritas-berlin.de

www.caritas-berlin.de



Caritasverband für
das Erzbistum Berlin e.V.

Nachbarschaftsheim Schöneberg

Cura-Vormundschaftsverein

Wilhelmsaue 33 · 10713 Berlin

Ayla Kiratli · vormundschaft@nbhs.de

www.nbhs.de



**NACHBARSCHAFTSHEIM
SCHÖNEBERG E.V.**

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

AKINDA – Netzwerk Einzelvormundschaften

Dudenstr. 78 · 10965 Berlin

Barbara Jessel · barbara.jessel@xenion.org

akinda@xenion.org · www.xenion.org/angebote/akinda/

www.xenion.org



Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin

Jugendamt/Jug FL

Leitung Familienförderung und frühe Bildung

14160 Berlin (Postanschrift)

Oliver Gulitz · oliver.gulitz@ba-sz.berlin.de

www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf



Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
von Berlin
Jugendamt

Ein weiteres Projekt befindet sich in Anbahnung

WEITERE INFORMATIONEN

www.familien-fuer-junge-fluechtlinge.de

Die Website informiert über Struktur, Verlauf und Hintergründe des Bundesprojekts.



www.pflegeeltern.de

Unter www.pflegeeltern.de besteht ein Forum für Pflegefamilien, in welchem eine Extrarubrik „Gastfamilien“ eingerichtet wurde. Hier können sich Familien, die junge Geflüchtete aufgenommen haben, über alle Belange und Themen (anonym) austauschen.

Das Online-Forum wird u.a. von Prof. Dr. Klaus Wolf der Universität Siegen begleitet und unter der Frage „Was brauchen Gast- und Pflegeeltern, die junge Flüchtlinge aufgenommen haben?“ ausgewertet. Die Erkenntnisse werden in die Abschlussdokumentation einbezogen und in die Empfehlungen einfließen.



IMPRESSUM

Für junge Geflüchtete: Gastfamilien, Vormundschaften und Patenschaften
Suchen. Finden. Qualifizieren. Begleiten.
Bundesweite Modellprojekte mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe

Ein Kooperationsprojekt des Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V.
und der Diakonie Deutschland



**Kompetenz-Zentrum
Pflegekinder e.V.**
Service für Fachdienste

[www.kompetenzzentrum-
pflegekinder.de](http://www.kompetenzzentrum-
pflegekinder.de)

Diakonie 

www.diakonie.de

gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.bmfsfj.de

ViSdP

Alexandra Szyłowicki
Kompetenz-Zentrum Pflegekinder e.V.
Stresemannstr. 78
10963 Berlin

REDAKTION

Katrin Behrens, Christina Below, Alexandra Szyłowicki

LAYOUT

Werte & Issues Berlin

Februar 2017



gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

www.bmfsfj.de